

## Projektbericht „Dokumentation Schmidt von Werneuchen“ für das Jahr 2019

Der vorliegende Bericht ist als Fortsetzung des für das Jahr 2018 am 2.12.2018 verfassten anzusehen, inhaltlich auf diesen bezogen und als inhaltlich-thematische Erweiterung desselben anzusehen.

Da durch die bisher geleistete Arbeit Erkenntnisse gewonnen wurden, welche selbst wiederum neue Fragen aufwerfen, sich die Bemühungen um SvW immer mehr differenzieren und damit auch der Umfang der Beschäftigung mit seinem Gegenstand zunehmend wächst, wird diesem Bericht erstmalig eine Art Schema zugrunde gelegt, welches sein Verständnis und die Lesbarkeit erleichtern sollen. Demnach kommen folgende übergeordnete Bereiche der Beschäftigung mit dem „Dichterpfarrer“ zur Sprache: 1.: Werke und sonstige (schriftliche) Hinterlassenschaften Schmidts; 2.: Literatur zu SvW; 3.: Gesamtbild/-beurteilung des Werneuchener Pfarrers (unter Einbeziehung der Nachrichten über ihn); 4.: Außenwirkung der geleisteten Arbeit: Veröffentlichungen, Teilnahme/Organisation an/von Veranstaltungen; 5.: Bemühungen um die Förderung/nachhaltige Sicherung des Gesamtprojekts.

Bereits im Dezember 2018 konnten Kopien von den gescannten frühen Ausgaben der Werke Schmidts aus dem Bestand der Staatsbibliothek Berlin – z.T. übernommen aus der (ehem.) königlich-preußischen Bibliothek, was sehr schön an dem entsprechenden Stempel zu sehen ist – kopiert und sehr günstig gebunden werden. Damit kommt man dem Ziel, alle (Früh)Werke des Dichterpfarrers an einem Standort präsent und zugänglich zu haben, einen großen Schritt näher. Abgesehen davon, dass dies auch eine Voraussetzung für die zuverlässige Erhebung seines Gesamtwerks, welche es bisher noch nicht gibt und seine wissenschaftlich seriöse Auswertung, Beurteilung und Einordnung (s. auch unten) ist, diese Zusammenstellung und -führung hat den für die Stadt Werneuchen den überaus erfreulichen „Nebeneffekt“, dass sie mit dem „Dokumentationszentrum“ über den einzigen Standort weltweit verfügte, in dem das komplette Werk, bzw. die (schriftliche) Hinterlassenschaft(en) „SvW“s vorhanden und zugänglich wäre. Zwar ist der Weg zur endgültigen Verwirklichung dieses Ziels noch lang, seine Erreichbarkeit aber realistisch.

Die allerersten (veröffentlichten) poetischen Erzeugnisse des auch als „Sandpoeten“ Bezeichneten finden sich in diversen „Almanachen“ oder „Magazinen“ des späten 18. Jahrhunderts, welche allerdings nicht so leicht zu identifizieren und aufzufinden sind. Denn zum einen waren viele dieser Zeitschriften, die um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jhd. äußerst zahlreich waren, oft sehr kurzlebig und ihre Titel häufig sehr ähnlich<sup>1</sup>, sodass sie mitunter schwer zu verifizieren sind. Auch die Feststellung heute noch verfügbarer Originale ist nicht immer einfach. Eine gründliche Recherche der einschlägigen Bibliotheks- oder Archivkataloge oder der sog. „Findbücher“ lassen aber auch dieses Problem grundsätzlich lösbar erscheinen, selbst wenn dieser Vorgang oft sehr zeitintensiv ist. Auf diesem Weg konnten inzwischen denn auch die ersten Erfolge erzielt werden.

---

<sup>1</sup>Siehe etwa G. Betke, Der Dichterpastor Friedrich Wilhelm August Schmidt von Werneuchen (zum Gedenken seines 200. Geburtstages), in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte 15 (1964) 141-156, 148f. Vgl. auch die Angaben zu Schmidt im zeitgenössischen Verzeichnis Neuestes gelehrtes Berlin; oder literarische Nachrichten von jetztlebenden Berlinischen Schriftstellern und Schriftstellerinnen. Gesammelt und herausgegeben von V. H. Schmidt und D. G.G. Mehring, zweiter Teil. M-Z, Berlin 1795, 137-137, z.T. mit den Titeln der abgedruckten Gedichte. Dass der Dichterpfarrer in dieses Verzeichnis des „gelehrten Berlin“ aufgenommen wurde, spricht für seine Wertschätzung des damals noch jungen Militärfarrers.

Seit einigen Jahren gibt es darüber hinaus einen Handschriftenkatalog im Internet mit dem Namen Kalliope, welcher von der Staatsbibliothek Berlin als digitale Fortsetzung der „Zentralkartei der Autographen“ ins Leben gerufen wurde. In diesem ständig durch neue Eingaben wachsenden Informationssystem für Nachlässe und Autographen in Bibliotheken, Archiven und Museen finden sich u.a. Hinweise darauf, dass sich im Deutschen Literaturarchiv in Marbach Unterlagen zu Schmidt befinden, welche noch zu prüfen sind. Als besonderer Erfolg der quellenmäßigen Spurensuche zu SvW darf die Tatsache gewertet werden, dass in der Jagiellonen-Bibliothek Unterlagen zu Schmidt verifiziert werden konnten, welche ursprünglich zum Bestand der Staatsbibliothek Berlin gehörten, während des Zweiten Weltkriegs jedoch nach Krakau ausgelagert wurden. Es wird versucht, von diesen zunächst Kopien zu bekommen, was lt. Aussage der dortigen Mitarbeiter möglich ist.

Auch die Literatur über Schmidt soll natürlich möglichst vollständig ermittelt, und soweit möglich dann auch im „Schmidtzimmer“ zur Nutzung vor Ort bereitgehalten werden. Aus der neuesten Literatur ist ein Beitrag zu Pfarrgärten in Brandenburg zu nennen, in dem auch auf Schmidt recht ausführlich eingegangen wird.<sup>2</sup>

Besonders erfreulich war auch das Auffinden (und die Kopiermöglichkeit) von Literatur zum Projektthema aus dem 19. Jahrhundert. Neben dem bereits erwähnten Berliner Schriftstellerverzeichnis handelt es sich hierbei um einen Beitrag, welcher wohl von den Gebr. Schlegel in einer von ihnen herausgegebenen Zeitschrift u.a. über den Dichterpfarrer verfasst wurde.<sup>3</sup> Er ermöglicht u.a. auch Einblicke in die Literaturdiskussion, wie sie um 1800 wohl insbesondere in den entsprechenden Kreisen in Weimar und Berlin stattfanden und somit auch den Hintergrund zur Einschätzung von Schmidt bieten.

In einem Handbuch zur deutschen Dichtung aus der Mitte des 19. Jhd. findet man den Abdruck schmidtscher Gedichte<sup>4</sup>, welche offenbar für wichtig und wert erachtet wurden, in diesem Kompendium „Deutscher Dichtung“ wiedergegeben zu werden; ein augenscheinliches Zeichen der Anerkennung des Pfarrers im nicht auf Brandenburg beschränkten Kontext nach seinem Tod.

So wundert es ein wenig, wenn zehn Jahre später (1859) ein Autor vor einem „Vergessen“ des Dichterpfarrers warnen zu müssen glaubt<sup>5</sup>. Aber auf jeden Fall mag dieser Beitrag als Appell zur weiteren Wertschätzung gelten.

Vor allem die Bereitstellung der älteren Literatur, welche überdies in neueren Publikationen zu SvW gar nicht mehr auftaucht, darf als echter Fortschritt der Projektarbeit betrachtet werden. – Neuere Arbeiten zum zeitgeschichtlichen Hintergrund Schmidts, etwa aus dem Bereich der Literatur-, Kirchen – und allgemeinen Geschichte werden entsprechend weiterhin recherchiert und beobachtet.

Die konsequente Weiterführung dieses Zweigs der Projektarbeit gewährleistet für den Bereich Literatur dann auch das, was nach Abschluss der Arbeit zu den Werken/schriftlichen Hinterlassenschaft(en) angestrebt wird und auch realistisch ist: Das Dokumentationszentrum SvW als weltweit einziger vollständiger Sammelpunkt zum Thema.

Vor allem die Zusammenstellung der Werke und anderer Hinterlassenschaften schriftlicher Art und der Literatur über den Dichterpfarrer führt den Weg zu seiner (neuen) Gesamtbeurteilung und -einschätzung weiter. Hierzu ist aber auch die weiterführende Recherche etwa nach den Korrespondenzen mit Freunden, Bekannten, Kollegen,

<sup>2</sup>H.-D. Krausch, Pfarrgärten in Brandenburg, in: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. Mitteilungsblatt 119 (2018) Heft 3, 160-164.

<sup>3</sup>Athenaeum. Eine Zeitschrift von August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel, dritter Band, Berlin 1800, 153-164.

<sup>4</sup>Elf Bücher Deutscher Dichtung. Von Sebastian Brant (1500) bis auf die Gegenwart. Aus den Quellen. Mit biographisch=literarischen Einleitungen der ersten Drucke, gesammelt und herausgegeben von Karl Gödeke. Erste Abteilung. Von Sebastian Brant bis J. W. Goethe, Leipzig 1849, 791-792.

<sup>5</sup>K. Müller, Schmidt von Werneuchen, ein vergessener Dichter der Natur, in: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnis und Naturanschauung für Leser aller Stände Nr. 33 (Achter Jahrgang) 19. August 1859 261-263; Nr. 34 (Achter Jahrgang) 26. August 1859, 265-268.

„seinen“ Verlagen (bes. Haude und Spener, Hartmann sowie Oehmigke) und der gesellschaftlich doch verzweigten Familie nötig. Mit entsprechenden Nachforschungen wurde bereits begonnen und vor allem die Untersuchung von Quellen aus der Familie von Massow (eine Enkelin Schmidts mit diesem Nachnamen übergab Ende des 19. Jahrhundert die bekannte „100 Blatt“ handschriftlicher Gedichte an den seinerzeitigen Direktor des Märkischen Museums in Berlin) helfen wohl auch bei der Beantwortung der Frage nach noch lebenden Nachfahren des „Sandpoeten“. Als Instrument für diese Untersuchungen steht neben der bereits erwähnten, äußerst wichtigen Datei „Kalliope“ vor allem die vom deutschen Bundesarchiv betriebene zentrale Datenbank Nachlässe zur Verfügung. Dabei zeichnet es sich, wie etwa die Lektüre des „Gesamtwerks“ zeigt, ab, dass die Reduzierung Schmidts auf einen romantisierenden Naturdichter nicht haltbar ist. Bei einer Gesamtwürdigung muss demnach auch berücksichtigt werden, inwieweit sich im Werk des Pfarrers auch die durch die sog. Aufklärung beeinflusste Theologie, im Zusammenhang mit dem Thema Natur die christliche Schöpfungstheologie und generell die Zeitgeschichte bemerkbar machen. Allerdings ist Schmidt, sofern man seine tatsächliche „Naturdichtung“ berücksichtigt, diese nach ihrer Einordnung in die (deutsche) Naturlyrik<sup>6</sup> zu untersuchen, ebenso aber auch darauf zu achten dass seine komplementäre Stadtkritik, welcher er i.Ü. mit seiner Frau Henriette quasi nahtlos teilte, als wichtiger Aspekt bei der Erstellung eines Gesamtbildes von seinem Werk nicht fehlt. Außerdem ist zu beachten, wie sehr die bisherige Einschätzung seines Opus von den zeitgenössischen Auseinandersetzungen um die generelle Beurteilung der Dichtung, wie sie sich etwa im Beitrag der Gebrüder Schlegel (s.o.) zeigt, (unzulässig?) beeinflusst wurde. Erste, begründet vorsichtige Schritte auf diesem Weg der Untersuchung wurden ebenfalls bereits besprochen.

- In den Zusammenhang mit der Beurteilung seines Gesamtwerks, ebenso wie in die Problematik der (kompletten) Werkliste (s.o.) gehört auch die Biographie Schmidts. Auch dieses Thema gehört bisher zu den Desiderata der Forschung. Im Rahmen der Ausstellung zum 250. Geburtstag des Dichterpfarrers konnte allerdings bereits der handschriftliche Lebenslauf des Jubilars gezeigt werden, welcher von diesem selbst im Vorfeld zu seinem 50. Dienstjubiläum im Jahr 1736 verfasst (Original im Kirchenkreisarchiv, Standort Lobetal) wurde. Allerdings läuft im Moment noch die Suche nach Unterlagen zur Vita des Dichterpfarrers im Schindlerschen Waisenhaus Berlin, im Archiv des Gymnasiums zum Grauen Kloster Berlin, im Uniarchiv Halle und zurzeit als Feldprediger in Berlin (GstA-PK Berlin). Außerdem dürfte die komplette Auswertung des Kirchenbuches aus der Dienstzeit des Dichterpfarrers noch einiges zu seiner Lebensbeschreibung zu Tage fördern. - Die geleistete Arbeit des „Schmidtzimmers“ hatte aber auch im vorliegenden Berichtszeitraum durchaus erfreuliche Außenwirkungen.

Nachdem der Museumsverband des Landes Brandenburg, dessen Mitglied das „Schmidtzimmer“ ist, vor einiger Zeit schon darum gebeten hatte, für dessen Homepage den Hinweis auf die Einrichtung in Werneuchen zu verfassen, erging nun die Anfrage, ob es möglich sei, für das Sonderheft der Museumsblätter aus Anlass des Fontanejahres zum Thema „Literaturmuseen“ einen Beitrag zu schreiben. Der Bitte wurde gern entsprochen und so erschien „Dichterpfarrer und Sandpoet. Ausstellung und Dokumentationszentrum Friedrich Wilhelm August Schmidt von Werneuchen im Sommer des Jahres.“<sup>7</sup> Im Mai (23.) hatten Bürgermeister Burkhard Horn und der Berichterstatter bereits an der Regionalkonferenz des MVB in Eberswalde teilgenommen. - Der sog. „Antrittsbesuch“ des Vorstandes des MVB in Werneuchen, evtl. verbunden mit einer Tagung im Haus Adlersaal wird wahrscheinlich im nächsten Jahr stattfinden. So jedenfalls die Planung des Verbandes.

<sup>6</sup>Vgl. etwa A. von Bormann (Hrsg.), Die Erde will ein freies Geleit. Deutsche Naturlyrik aus sechs Jahrhunderten, Berlin 1984; G. E. Grimm (Hrsg.) Deutsche Naturlyrik. Vom Barock bis zur Gegenwart, Stuttgart 1995; U. Kittstein, Deutsche Naturlyrik. Ihre Geschichte in Einzelanalysen, Darmstadt 2011.

<sup>7</sup>Museumsblätter. Mitteilungen des Museumverbandes Brandenburg 34/ Juni 2019, 12-13. Der Beitrag wurde vom MVB auch ins Internet gestellt.

Nachdem eine größere Gruppe der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg bereits Ende 2017 Werneuchen und das „Schmidtzimmer“ besucht hatte, erschien jetzt der Bericht hierzu, welcher auch eine Schilderung des Entstehens der Ausstellung/des Dokumentationszentrums zum Inhalt hatte.<sup>8</sup> Der auch mit Bildern illustrierte Beitrag im Organ der größten Organisation dieser Art zeitigte viele positive Reaktionen. Aus Anlass des Fontanejahres war ursprünglich geplant, eine kleine Sonderausstellung zum Thema „Chronik Moritz (Aufzeichnungen des Nachfolgers von Vater Bernhard Daniel Schmidt als Pfarrer in Fahrland) – Fontane – SvW“ zu organisieren. Eine Zusage der finanziellen Förderung durch Frau Faber-Schmidt von der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte, welche zuvor zusammen mit der für die Fontane-Ausstellung im HBPB Beauftragten, Frau Dr. Barz das Schmidtzimmer in Werneuchen besucht hatte, wurde trotz Einreichung eines entsprechenden Entwurfs leider kurzfristig zurückgezogen. Laut Aussage des Schirmherrn der Ausstellung und des Dokumentationszentrum, des ehem. brandenburgischen Wissenschaftsministers Dr. Enderlein war die „Gesellschaft“ letztendlich wohl durch die Vielzahl der Anträge anlässlich des Fontane-Jubiläumsjahres überfordert, sodass man die schlussendliche Ablehnung nicht zu schwer nehmen sollte. Wegen der finanziellen Unterstützung der Projektarbeit fanden im Laufe des Jahres mehrere Gespräche mit Vertretern der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz (EKBO) statt. Eine „Dauerförderung“ ist demnach, so OKR Dr. Vogel abschließend, leider nicht möglich, Veröffentlichungen der Arbeit des Schmidtzimmers in Buchform können allerdings gesponsert werden. Wegen Möglichkeiten einer dauerhaften finanziellen Projektunterstützung gab es mehrere Gespräche mit Herrn Dr. Enderlein, Frau Dr. Lund (Kleist-Museum Frankfurt/O.) und Prof. Dr. Blänkner (Senior-Fellow an der Uni Frankfurt/O „Viadrina“). Die Teilnehmer sind sich sicher, im Laufe des Jahres ein entsprechendes nachhaltiges Sponsoring organisieren zu können. Neben der Arbeit zum Thema Schmidt direkt wurde auch immer die (Gesamt)Geschichte der Stadt Werneuchen mitbedacht. Denn abgesehen vom bekannten Buch des Schmidtschen Namensvetter Rudolf<sup>9</sup> und den „Geschichtssplittern“ im Amtsblatt für die Stadt Werneuchen gibt es nichts einschlägig Publiziertes zur Historie des Wirkungsraums des Pfarrers. So stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob es nicht sinnvoll und nützlich ist, wenigstens ein kleines Büchlein/Heft zur Geschichte von Werneuchen nicht nur wegen der engen Verflechtung mit dem Projektthema herauszubringen. Soviel sich im vergangenen Jahr im Zusammenhang mit dem Projekt „SvW“ auch getan hat: es ist (sinnvoll) noch sehr viel zu tun, wobei der Schwerpunkt auf der Werkliste (und den anderen Hinterlassenschaften des Dichterpfarrers) liegt, die eine der ersten Grundlagen jeglicher Beschäftigung mit „Schmidt von Werneuchen“ ist.

---

<sup>8</sup>„Besuch“ beim Dichterpfarrer Schmidt von Werneuchen – Nicht nur ein Exkursionsbericht, in: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg. Mitteilungsblatt 120 (2019) Heft 2, 122-130.  
<sup>9</sup>Werneuchen. Weesow-Willmersdorf-Wegendorf-Wesendahl. Heimatkundliche Mitteilungen. Im Auftrage des Kreisausschusses des Kreises Oberbarnim, Freienwalde (Oder) 1925,1-36.